

Predigtgedanken im Heiligen Jahr der Hoffnung, Donnerstag-Konventamt am 09.

Oktober 2025

Von P. Alois Mühlbachler OSB

Darum sage ich euch: Bittet und es wird euch gegeben; sucht und ihr werdet finden; klopft an und es wird euch geöffnet. (Lk 11,9)

Schrifttexte: Mal 3, 13 – 20a; Lk 11, 5 – 13

Liebe Schwestern und liebe Brüder!

Es ist doch eine ungeheure Aufdringlichkeit im heutigen Gleichnis Jesu über das Bitten: Da kommt ein Freund zu seinem Freund, noch dazu um Mitternacht, reißt ihn aus dem Schlaf, weckt ihm womöglich die Kinder auf und das wegen der Kleinigkeit von drei Broten für einen auch so späten und ungeziemenden Besuch!

Wenn wir nun dieses Gleichnis in Klartext umlegen, dann heißt das: Wir können mit unseren Bitten unverschämt sein, können sie penetrant vortragen, können einen Wirbel machen, förmlich die himmlische Ordnung durcheinanderbringen und das auch wegen einer ähnlichen Bagatelle wie drei Brote.

Sicher haben wir auch schon einmal einen himmlischen Wirbel entfacht und sind erhört worden. Vielleicht haben wir dabei auch auf die Fürsprache von Heiligen und besonders auf das Mitbeten vertrauter Menschen gebaut!

Ich erinnere mich an die Geburt meines um zehn Jahre jüngeren Bruders Pepi.

Am 11. März 1961 ist in aller Frühe die Hebamme in unser Haus gekommen. Da wussten wir Kinder, die Frau Kolm bringt ein Geschwisterl. Im Mühlviertel hat ein Mensch und nicht der Storch die Kinder gebracht. Nach drei Schwestern wünschte ich mir sehnlichst einen Bruder. Bis zum Abend hat die Frau Kolm noch immer nicht ausgepackt gehabt. Da haben wir Rosenkranz gebetet. Am Mienenspiel und am Geflüster der Erwachsenen merkte ich, dass es um das Kind und die Mutter nicht gut steht. An ein ins Krankenhaus bringen von der Mutter mit dem Kind war schwer zu denken, weil wir eingeschneit waren.

Als ich schlafen gegangen bin, habe ich sehr intensiv kindlich darum gebetet, dass der Mama nichts passiert und wir ein gesundes Geschwisterl bekommen.

Betend bin ich weg geschlafen. Um 23:30 Uhr bin ich geweckt worden und habe die Mama und einen kleinen Bruder sehen dürfen.

In unseren intensiven Bittgebeten vertrauen wir auch manchmal auf besondere Orte mit ihren Heiligen und auch auf die Fürsprache besonderer Menschen.

Beim Gnadenaltar in Mariazell habe ich gehört, wie eine junge Frau zu einem Kind im jungen Volksschulalter gesagt hat: „Sag’s der „Himmelmutter“ die Mama soll wieder gesund werden!“ Manche haben eben auch die Überzeugung, dass das Bittgebet eines unschuldigen Kindes sehr wirksam ist.

Wir haben wahrscheinlich alle unsere Art, wie wir vielleicht auch um Mitternacht Gott nicht nur um drei Stücke Brot bitten. Für Menschen, die kein Brot haben oder karg leben müssen, kann auch Brot das große Anliegen sein!

Und wie ergeht es uns mit unseren unerhörten Bitten, wenn es vielleicht um das Leben einer jungen Mutter gegangen ist?

Bringen wir gerade heute auch unser Ringen, Hadern und Fragen vor Gott hin!
Amen.

P. Alois Mühlbachler OSB aus Liebenau im Mühlviertel ist 1978 zum Priester geweiht worden und war bis zu seiner Rückkehr ins Kloster vor einem Jahr Pfarrer in Steinerkirchen an der Traun und Fischlham. Zuvor wirkte er in der Seelsorge in Pettenbach, Mariazell und Pfarrkirchen.